



Proletariat aller Länder, vereinfacht ein!

Stalins Weg

Organ des Erlentbacher KK der KP(B)SU, und des KVK, ASSR der WD

2. Jahrgang № 48 (8)

Sonnabend

15.

August 1936

Die größte Verletzungen der Partei und Regierungsbeschlüssen

In den Kolchosen „Oktoberweg“ (Oberdorf 2), „Kirov“ (Oberdorf 1) und „Rosa Luxemburg“ (Norka) wird von den Vorsitzenden und Verwaltungen eine direkte antikollektive Tendenz betrieben.

Unter der Flagge „Getreideabgänge“ werden hunderte von Zentner in den Getreidespeichern der Kolchose angesammelt, worin sich die Hälfte und mehr brauchbares Getreide befindet.

Im Kolchos „Oktoberweg“ befinden sich solcher „Abgänge“ 60 Zentner, in „Kirov“ über 50 Zentner und im Kolchos „Rosa Luxemburg“ über 100 Zentner.

Die Verwaltungen suchen nicht die Arbeitseinheiten der Kollektivisten auf's maximale zu bewerten sondern deren Wert möglichst herabsetzen. Noch mehr, man hemmt dadurch die Getreideabgabe an den Staat, indem man das Quantum der gesetzlichen Avancierung der Kollektivisten in den Abgängen stecken läßt und mit anderem Getreide avanciert, welches an den Staat geliefert werden könnte.

Die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KP(B)SU werden in einer Reihe Kolchosen außerdem aufs größte verletzt. In Josephstal, Unterdorf, Norka usw., werden die Felder nicht gerecht, es bleiben sogar Getreidehalmen nach dem Mähen mit den Haspelmaschinen stehen.

In Oberdorf 1, Unterdorf, Norka und Josephstal wird sogar das Vieh auf den nicht gerechten und laut Akt übernommen Feldern geweidet.

Wo bleibt hier die Klassenwachsamkeit? Wo bleibt die Erfüllung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KP(B)SU?

Unsere Parteiorganisationen wie einzelne Kommunisten u. Leiter d. Sowjetorgane müssen hieraus die nötigen Schlüsse ziehen, sofort die Fehler ausbessern und in Zukunft solche nicht mehr zulassen. Jeder Kommunist muß sich die Worte des Leitartikels der „Prawda“ vom 7. August — wo es heißt: „Die Wachsamkeit der Kommunisten ist auf jedem beliebigen Abschnitt und in jeder beliebigen Lage notwendig“ — gut einprägen.

Leisle arbeitet ohne Plan

Die 2. Farm des Sowchos № 594 arbeitet ohne jeglichen Plan. Wenn der Zootechniker — Leisle gefragt wird, weshalb kein Plan vorhanden ist, lautet die „unschuldige“ Antwort: „Narkomsowchosa hat noch keine Anweisungen gegeben“.

Es ist unbegreiflich weshalb Leisle die vorhandenen Anweisungen nicht kennen will; Desto besser versteht ein jeder, wohin eine planlose Wirtschaftsführung führt.

Die Arbeiter der 2. Farm wissen nicht wieviel Ferkel auf ein Mutterschwein groß gezogen werden müssen und wieviel sie zur Mast abzugeben haben. Daher die große Verantwortungslosigkeit, daher der große Abgang der Mutterschweine. Eine sozialistische Wirtschaft kann nur nach konkretem Plan geführt werden was sich auch Leisle zur Richtschnur nehmen muß.

Dettlow.



Baidukow

Tschkalow

Beljakow

Ankunft der Helden der Sowjetunion in Moskau „ANT-25“ in Moskau eingetroffen

Am 10. August, um 17 Uhr, genau zum bestimmten Zeitpunkt, ließ sich das Flugzeug „ANT-25“ auf dem Tschelkowsker Flugplatz in der Nähe Moskaus nieder. Der auf der letzten Etappe pilotierende Kommandeur der Flugzeuges, Held der Sowjetunion Valerian Tschkalow fuhrte die Landung auf dem Flugplatz mit außerordentlicher Meisterschaft aus.

Auf dem Flugplatz wurde die heroische Besatzung des „ANT-25“ von den Genossen STALIN, WOROSCHILOW, ORDSHONIKIDSE, KAGANOWITSCH, TSCHUBARJ, POS-TYSCHEW, LJUBTSCHENKO, Mitgliedern der Regierung, Leitern der Moskauer Partei- und Sowjetorganisationen, vom höchsten Kommandobestand der Roten Arbeiter- und Bauernarmee, von den angesehensten Fliegern der Sowjetunion, Leitern und Funktionären der Aviationsindustrie, Pionieren — Kindern, den Erbauern der wunderbaren Sowjetmaschine „ANT-25“, von Verwandten und Freunden empfangen.

Die Helden der Sowjetunion Genossen Tschkalow, Baidukow und Beljakow wurden von den Versammelten heiß begrüßt. Lange hielten die mächtigen Hurrarufe und der Beifall an.

Auf dem Flugplatz fand ein kurzes Meeting statt, das vom Armeekommandeur der Schwerindustrie Gen. ORDSHONIKIDSE eröffnet wurde. Dann trat mit einer Begrüßungsansprache der Volkskommissar der Verteidigung, Marschall der Sowjetunion Gen. WOROSCHILOW auf. Mit der Antwortrede trat der Kommandeur des „ANT-25“, Held der Sowjetunion Gen. TSCHKALOW auf.

Auf dem ganzen Wege, auf der Chaussee und in der Stadt wurden die Fliegerhelden begeistert von Hunderttausenden Menschen begrüßt. Die Maschine der Genossen Tschkalow, Baidukow und Beljakow wurde mit Blumen überschüttet. Auf dem ganzen Wege donnerten die Rufe: „Hurra!“, „Ruhm den Helden!“, „Ruhm dem Führer der Völker — dem Organisator und Initiator der Siege des Landes des Sozialismus, Genossen STALIN!“

Bolschewistische Wachsamkeit auf jedem beliebigen Abschnitt

(Leitartikel der „Prawda“ vom 9. August)

Die Kommunistische Partei ist die wichtigste, richtunggebende, leitende Kraft der proletarischen Diktatur, — das heißt der Sowjetdemokratie, des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern, der Macht der Werktätigen, der Erbauer des Sozialismus.

Die eiserne Einheit, Geschlossenheit der bolschewistischen Reihen, die unzerstörbare Verbindung der Parteimassen mit der Leitung bildet die wichtigste Kraft der Partei.

Auf die Einheit der Partei waren alle Schläge der Klassenfeinde gerichtet. Die Einheit der Partei — das ist der Granitfelsen, an dem sich alle zerschlugen, die versuchten, die Diktatur des Prole-

tariats zu lockern, den Aufbau des Sozialismus zu untergraben.

Die Einheit der Partei wurde geschmiedet in den Kämpfen, die die Kommunisten unter Führung Lenins und Stalins gleich vom ersten Tage des Entstehens des Bolschewismus an führten. In diesen Kämpfen entstand das Leninsche Zentralkomitee der Partei, das von grenzenlosem Vertrauen und unumschränkter Liebe nicht nur der Partei, sondern auch der breitesten parteilosen Massen umgeben ist. Es gab und gibt im ganzen Verlaufe der Weltgeschichte keine Namen, die von Millionen auf dem ganzen Erdball mit solcher Hingebung, Liebe und solchem Stolz ausgesprochen

würden, wie die Namen Lenins, Stalins und ihrer ruhmreichen Mitkämpfer.

In den historischen Kämpfen um die Macht der Werktätigen, um den Sieg des Sozialismus entstand die Einheit der Ansichten der Partei, ihr kommunistisches Programm. Aber die Partei der Bolschewiki — das ist nicht bloß eine Organisation Gleichdenker. Das ist eine einheitliche Kampforganisation, verbunden durch bewußte eiserne Disziplin. Das vom XVII. Kongreß angenommene Parteistatut sagt:

„Die Partei ist stark durch ihre Geschlossenheit, durch die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns, die unvereinbar sind mit der Abweichung vom Programm,

mit der Verletzung der Parteidisziplin und mit fraktionellen Gruppierungen innerhalb der Partei.“

Unter Führung ihres Zentralkomitees, Genossen Stalin nachfolgend, zerrümmerte die Partei die fraktionellen Gruppierungen bis zu Ende. Es ist bekannt, daß all diese Gruppierungen entweder direkte Agenturen der konterrevolutionären Bourgeoisie waren, oder deren Angriff auf die Einheit der Partei widerspiegelten. Ihre Aufgabe war die systematische Arbeit zur Lockerung der Einheit der Partei, zur Untergrabung der Autorität der Leitung der Partei.

Und sie alle wurden geschlagen, betäubend geschlagen sowohl bei Lenin wie auch bei Stalin. In den Partei Massendiskussionen platzten die oppositionellen Plattformen wie Seifenblasen. Die frech gewordene trotzkistische

sinowjewische Gruppe versuchte, auf die Schwierigkeiten der proletarischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus spekulierend, die Parteimassen einzuschüchtern und dadurch ihre Einheit zu stören. Jedoch mit den Panikstiftern, die ihre menschewistische Seele entblöbten, gingen nur Feiglinge, — ihrer gab es eine unbedeutende Minderheit in der Partei. Die Bolschewiki verblieben mit dem Zentralkomitee, die Bolschewiki gingen mit ihrem geliebten Führer Stalin.

Und sie siegten. In der Geschichte der Menschheit wird die Stalinsche Industrialisierung und Kollektivisierung Jahrtausende erklingen. Die Agenten der Bourgeoisie können sich nicht mehr öffnen mit „Plattformen“ an die Massen wenden. Ihr politischer Bankrott wurde entlarvt. Es verblieben illegale Zirkel, (Schluß auf der 2. Seite)

Massenhafte Getreideverluste

Im Marienfelder Kolcho wird nicht nur Getreide verschleppt mit den Pferden gefüttert usw. sondern auch beim Dreschen gibt's sehr große Verluste, die von niemand beachtet werden. Was nicht im Stroh stecken bleibt, wird mit der Spreu fortgeschleppt. Als Regel bleibt an jeder Tenne eine Menge Getreide ohne gereinigt bis 10 Tage und länger liegen und das reine Getreide wird nicht gleich an Schüttepunkt gebracht.

Es ist offensichtlich, daß jedem Klassenfeindlichen Element die Möglichkeit gegeben wird zu stehlen, denn das Getreide wird sehr schlecht bewacht.

Vor einigen Tagen lies Gen. Winter die Hühnerfarm an einen nicht gereinigten Dreschplatz bringen worauf am selben Tage 136 Hühner krepieren.

Gen. Winter muß die Schuldner am Krepieren der Hühner zur Verantwortung ziehen lassen.

Angaben

über den Gang der Ernte, Silosierung und Kultivierung der Brache auf den 10 August 1936

№	Benennung der Kolchose	Abgeerntet Frühkornkultur in Prozent	Silosierung erfüllt in Prozent	Kultivierung der Brache zum erstenmal erfüllt in Prozent
1	Oberdorf 1	81,7	—	93,5
2	Oberdorf 2	82,7	—	92,6
3	Erlenbach	63,5	10,1	93,4
4	Josephstal	84,1	9,3	90,6
5	Wiesenfeld	100	28,6	93,5
6	Marienfeld	99,1	—	63,0
7	Unterdorf	93,2	33,5	100
8	Rosenberg 1	92,9	21,6	93,7
9	Rosenberg 2	100	12	33,7
10	N—Norka	83,2	18,7	77,3
11	Alexandertal	100	18	72,0
	In allem	87,1	14,5	84,5

Die freiwillige Versicherung ist für die Werktätigen von größter Bedeutung

Im April 1936 versicherte ich meine Kuh auf 505 Rbl. im Juni erkrankte dieselbe und am 17. Juli krepierte sie.

Gleich nach dem Unglücksfall erhielt ich durch die staatliche Versicherungsorgane einen Schadenersatz von 505 Rbl. (den vollen Wert meiner Kuh.) Ich hatte überhaupt 15 Rbl. 95 Kop. Versicherung gezahlt.

Es bedarf hier keiner weiteren Erklärungen mehr und ich fordere alle Werktätigen des Kantons auf ihr Vieh ebenfalls nach erhöhten Sätzen zu versichern.

Ulrich.

Berichtigung

Im Leitartikel der „Prawda“ vom 7. August „Den Feind zu erkennen verstehen“ ist in den „Nachrichten“ vom 8. August bei der Radioübergabe ein grober Fehler unterlaufen.

Dieser Fehler wurde auch beim Abdrucken im „Stalins Weg“ vom 12. August aus den „Nachrichten“ übernommen. Auf der 2. Seite, 3. Spalte, 3. Absatz von der 12. Zeile an muß es richtig heißen: „Oft verstellen sich die Feinde als Verteidiger der Generallinie der Partei...“

B e s c h l u ß
des Erlenbacher KPK der KP(B)SU vom 14. August 1936

über die unerhörte und verbrecherische Taten, Verhönungen der Kollektivistinnen im Kolchos „Leninstrahl“ und Verprügelung des Kollektivisten im Kolchos „Ernst Thälmann“

1) Das KPK der KP(B)SU hat festgestellt, das der Brigadier der 4. Feldbrigade des Kolchos „Leninstrahl“ (Marienfeld) Gerk P. M. den hohen und autoritätvollen Namen als Brigadier einer Kolchosfeldbrigade dazu ausnützte um die jungen Kollektivistinnen zu zwingen durch Drohungen und Gewalttaten mit ihm ein Zusammenleben in Felde zu führen, was eine direkte Unterstützung des Feindes der Kolchossache ist. Am 7. August versuchte Gerk P. M. das 17 jährige Kolchomädchen Burgardt Elisabeth des Georg im Walde zu vergewaltigen, er versuchte auch die 17 jährige Kollektivistin Gerling Paulina des A. zu vergewaltigen.

Das KPK hat weiter festgestellt das Gerk P. M. seine Frau systematisch schlägt, sie nicht im Kolchos arbeiten lässt und sie zwingt über seine moralische Zersetzung zu schweigen.

2) Es wurde weiter vom KPK festgestellt, daß der Bri-

gadier der 4. Feldbrigade des Unterdnrfer Kolchos „Ernst Thälmann“, Schenk H. H. am 10. August l. j. während der Arbeitszeit von den Standort bei Anwesenheit aller Kollektivisten dieser Brigade den Maschinist an der Dreschmaschine, Müller D. J. schlug, so das letzterer gezwungen war sich im Krankenhaus heilen zu lassen.

Das KPK betrachtet das Betragen der Brigadiere Gerk und Schenk als kriminelle Verbrechen und antisowjetische Taten. Beide Brigadiere sind nicht würdig den hohen Namen eines Brigadiers zu tragen. Die Taten der zwei Brigadiere sind direkt gegen der Gesundung der Kolchosbrigaden und eiserne Kolchosdisziplin gerichtet. Weiter gehen diese Taten dahinaus um die Brigaden im Kolchos zu zerlegen und die Sowjetfamilie zu zerstören. Diese Taten sind letzten Endes gegen den Kolchos gerichtet und spielen den schädlichen, antisowjetischen und kulakischen Elementen in die Hände welche bestrebt sind bei einer beliebigen Arbeit d. Kolchos zu schädigen. Ausgehend aus diesem beschließt das KPK:

1. Den Prokuror beauftragen sofort die Untersuchung auf den Brigadiere Gerk und Schenk zu beenden und letztere dem Volksgericht zu übergeben.

2) Die Partorgen und Kommunisten, wie Leiter der Kolchonen und Dorfsowjets verpflichten den gegebenen Beschluß in allen Brigaden, Farmen, Anstalten durchzuführen. Gerk und Schenk müssen als Leute, die nicht würdig sind den Namen Sowjetbürger zu tragen, verurteilt werden.

3) In den Rayonen Rosenberg und Oberdorf Versammlungen der Brigadiere einberufen um die Verbrechen Gerks und Schenks zu besprechen.

4) Die KLV beauftragen die Frage auf den Verwaltungssitzungen und allgemeine Versammlungen der Kollektivisten, der Kolchonen „Leninstrahl“ und „Ernst Thälmann“, über das weitere Verbleiben Gerk und Schenk als Brigadiere, zu stellen.

5) Die Partorgen zu verpflichten den gegebenen Beschluß in den geschlossenen Parteiversammlungen zu besprechen.

Sekretär der KPK der KP(B)SU:
Plastun

Verantwortlicher Redakteur
S. SCHWABAUER.

Hauptl. № 19—54, Tirage 500

Bolschewistische Wachsamkeit auf jedem beliebigen Abschnitt

verbunden nur durch den Haß gegenüber der Leitung der Partei. Es verschwanden alle Unterschiede zwischen den Gruppierungen. Es verblieb eine prinzipienlose Bande von Mördern, inspiriert und geleitet von Trotzki, Sinowjew und Kamenew.

„Wenn man auf dem XV. Parteitage noch die Richtigkeit der Parteilinie nachweisen und einen Kampf gegen gewisse antileninistische Gruppierungen führen und auf dem XVI. Parteitage die letzten Anhänger dieser Gruppierungen endgültig schlagen mußte, so gibt es auf diesem Parteitag nichts zu beweisen und braucht man Wohl auch niemand zu schlagen. Jedermann sieht, daß die Linie der Partei gesiegt hat.“ So sagte Genosse Stalin auf dem XVII. Parteitage. Und er warnte sofort diejenigen, die daraus die Schlußfolgerung ziehen würden, daß der Kampf überhaupt zu Ende sei.

Nein, der Kampf geht weiter. Der Bourgeoisie und ihren Agenten ist die Möglichkeit genommen, sich mit dem Mantel der Opposition zu verdecken. Der Konterrevolution ist die Waffe „Plattform“ aus der Hand geschlagen. Doch die Konterrevolution hat auch andere Waffen. Genau so gegen die Einheit der Partei gerichtet, wählt sie die Leitung der Partei im direkten, physischen Sinne des Wortes zur

Zielscheibe. Hervorgebracht von der Erkenntnis der Ohnmacht, wirkt diese Waffe aus dem Hinterhalt. Die niederträchtigen Hände Trotzki, Sinowjews und Kamenew lenkten dahin, den der ganzen Partei, allen Werktätigen teuren Sergej Mironowitsch Kirow zu ermorden.

Der Revolver ersetzen den Scharken die „Plattform“. Das Ziel war dasselbe. Verwirrung, Störung in den Reihen der Partei erreichen, der Partei das Haupt nehmen, ihre Einheit zerschlagen und dadurch den Weg für den Ueberfall auf die Diktatur des Proletariats, auf die Sowjetdemokratie, auf den Sozialismus eröffnen. Das war die Aufgabe der Bourgeoisie.

Die konterrevolutionäre Bourgeoisie streckte und streckt ihre Waffen nicht freiwillig. Je enger der Kreis der Klassenfeinde im Lande wird, um so stärker ihr wütender Grimm. Und deshalb ist es nicht zufällig, daß die Fraktionstätigkeit der ehemaligen Opposition in Banditismus ausartete. Von keinerlei Ideentreue, von keinerlei „Ansichten“ kann auch nur die Rede sein. Der Trotzki, Sinowjewaner und faschistische Agent, der zu Diversionshandlungen herübergeworfen wurde, der Spion Provokateur einer ausländischen Macht— sie alle haben einen Weg, eine Waffe, eine Sprache. Sie handeln zugleich und helfen einander. Sie nehmen Geld

und Waffen aus ein und derselben Quelle. Und mit ihnen allen kann es bei der Arbeiterklasse, bei allen ehrlichen Werktätigen nur eine Rede geben.

Und mit der Waffe in der Hand an die Leitung der Partei heranzukommen, ist es nötig, in die Partei hineinzu kommen. Mittel dafür sind Betrug, Fälschung. Nicht ein einziges Parteimitglied, nicht ein einziger Bolschewik, inner- und außerhalb der Partei, kann vergessen, daß sich der Feind, der Spion, der Diversant, nicht nur an den Grenzen unseres Staates umhertreibt, sondern auch an den Grenzen unserer Partei. Schlecht ist derjenige Bolschewik, der in sich nicht bolschewistische Wachsamkeit als Geschick, den Feind zu erkennen, großzieht; der sich nicht auf Posten fühlt, nicht vermag, das Parteigeheimnis zu wahren, der die Aufgabe, die Reinheit der Parteilinien zu hüten, an deren auferlegt.

Aufmerksamkeit gegenüber den Ränken der geschworenen Feinde! Sie wird durch bewußte eiserne Disziplin gesichert: durch bolschewistische Selbstkritik einerseits, durch genaue und widerspruchslose Erfüllung der Parteibeschlüsse andererseits. Dort, wo die bolschewistische Selbstkritik fehlt, kann sich der Feind leichter maskieren. In Verhältnissen der Schleichei, bei niederem politischen Niveau ist es ihm leicht

ter, sich als ergebener Parteimitglied auszugeben, ist es ihm leichter, bei Beamten, die die bolschewistische Feinfähigkeit verloren haben, Vertrauen zu erobern.

Die Kraft der Partei wird durch breite Entwicklung der bolschewistischen Gesellschaftlichkeit, durch Festigung der bolschewistischen Moral gesichert. Dort, wo die Doppelspieler, die offenen und verdeckten Verletzer der eisernen Disziplin der Partei und des Staates, die Ausgearteten, die Karrieristen, Selbstlinge, moralisch zersetzten Leute, die durch ihre Auführung das Banner der Partei beschmutzten, nicht bis zu Ende hinaus gereinigt sind,— dort findet der Spion und Diversant in sinowjew-trozkistischer Gestalt alte Freunde, verwächst er mit familiär parteilichen Verbindungen und beginnt er, den Weg für die terroristische Verschwörung in die Illegalität zu bahnen.

Steigerung parteilicher Strenge zu sich selbst und zu den Umgebenden, bolschewistische Vorsicht— das ist es, was die Partei in dem Moment verlangt, wo die konterrevolutionäre Bourgeoisie, nachdem sie alle Mittel, die Leitung der Bolschewiki im offenen Kampfe, durch Einwirkung auf die Massen zu brechen, erschöpft hat, immer mehr zu Räuber-kampfmitteln übergeht.